



Versuchen zu verstehen!

Wissen ist Macht, nicht alles zu wissen schadet aber auch nicht. Doch der Mensch hat die schlechte Angewohnheit, möglichst alles wissen zu wollen, alles verstehen zu können, vieles vorhersehen zu wollen um schlussendlich behaupten zu können, ich weiss es mit Bestimmtheit. In vielen Belangen mag dies auch der Realität entsprechen, geht es aber um die Natur, wird unser Dasein zum Wimpernschlag, unser Wissen zum Regentropfen und die Gewissheit zu verstehen schwindet dahin. Warum, weshalb, wieso?

Das Klima

Die Arktis hat sich in den letzten Jahrzehnten erwärmt, während die Temperaturen in der Antarktis eher gefallen sind. Der grönländische Eisschild ist geschrumpft, während das antarktische Inlandeis gewachsen ist. Und schliesslich ist da noch das arktische Meereis, das zurückgegangen ist, wohingegen das antarktische Meereis zugenommen hat. Ein neuseeländisch-australisches Team um Kate Sinclair vom Joint Antarctic Research Institute in Wellington hat die Temperaturentwicklung der letzten 125 Jahre im antarktischen Rossmeer untersucht. Das Ergebnis viel eindeutig gegen eine globale Klimaerwärmung aus: Die rekonstruierte mittlere Jahresdurchschnittstemperatur zeigt keine signifikante Veränderung zwischen 1882 und 2006. Jedoch ist die Temperatur während des Südwinters seit 1979 um 1,59°C pro Dekade gefallen. Wer also behauptet, der momentane Rückgang in der Arktis wäre ein Beweis für die Klimaerwärmung findet am Gegenpol eine deutliche Zunahme der Eisdecke. Von globaler Klimaerwärmung keine Spur.

Das Hauptproblem der Klimamodelle und deren Futterknechte sind die natürlichen Zyklen. Denn diese haben in der Regel keinen gleichmässigen Trend sondern die Form einer Welle, eine unberechenbare Welle. So wurde bereits im August eine neue El Niño-Phase angekündigt welche sich bereits eher wieder abschwächt. Wie dieser Zyklus und alle anderen Zyklen der Natur, wird es immer nur beim Versuch bleiben, deren Auslöser, Antrieb, Stärke und Regelmässigkeit zu verstehen. Erschwerend sind die nicht vorhersehbaren Naturereignisse, wie Stürme, Vulkanausbrüche, Erdbeben, Sonnenaktivität und vermutlich noch vieles mehr.



Bild- und Datenquelle: <http://www.kaltesonne.de/>

Das natürliche Wechselspiel zwischen Arktis und Antarktis. Man nennt es auch Temperaturschaukel. Gemäss Aussagen der Klimaforscher ist beim einen (Arktis) die globale Klimaerwärmung schuld und beim anderen (Antarktis) handelt es sich um ein lokales Phänomen. Und solche Aussagen stammen anscheinend von seriösen Wissenschaftlern. Dazu kommt mir der Wolf in den Sinn: Reisst er ein Schaf ist es „natürlich“, reist ein Hund ein Schaf ist es ein Kampfhund und muss eingeschlüpfert werden.

Erdbeben

Sieben Wissenschaftler wurden zu Haftstrafen verurteilt, weil sie es versäumt hatten, ein schweres Erdbeben vorherzusagen, das im Jahr 2009 die Abruzzenstadt L'Aquila zerstörte. Die seismologische

Analyse der Experten sei fehlerhaft, nutzlos und widersprüchlich gewesen, sagte der Staatsanwalt. Das Fehlurteil wurde in den Medien geißelt. Doch nachdem ich den folgenden Text fand, ist der Gerichtsentscheid nachvollziehbar: Tage vor dem Beben berief der Leiter des Zivilschutz den Krisenstab, darunter Italiens führende Seismologen, in L'Aquila zusammen. "Wir werden jeden Schwachkopf zum Schweigen zu bringen der vor einem großen Beben warnt" - war seine Vorgabe, wie Tonaufnahmen belegen. Und sie haben geschwiegen, obwohl sie mehr wussten.

Würde diese Praxis nun auf die Klimaforschung übertragen, sässen einige der hochbezahlten Experten bereits seit längerem hinter schwedischen Gardinen. Als Beispiel dient der medienpräzente deutsche Klimaforscher Mojib Latif. Er sagte im Jahr 2000 voraus: „Winter mit starkem Frost und viel Schnee wie noch vor zwanzig Jahren wird es in unseren Breiten nicht mehr geben.“ Wie viele politische Entscheide und dementsprechende Kosten und Investitionen dieser Satz wohl ausgelöst hat? Inzwischen hat Professor Latif herausgefunden, dass die globale Erwärmung zu kälteren Wintern führt. Doch Herr Latif ist eben ein Experte wie viele andere auch, und findet problemlos Auswege bei einer Fehlprognose. Nun ist es eben nicht mehr die Klimaerwärmung sondern ein Extremwetterereignis.

Zurück zu den Erdbeben. Bis heute gibt es keine zuverlässigen Prognosen von Erdbeben. Niemandem ist es bis jetzt gelungen, sichere Faktoren, die eine Erschütterung ankündigen, zu bestimmen. Wissenschaftler können lediglich mögliche Orte und Stärke von Beben einkreisen. Eine zumindest vielversprechende Theorie, die von US-Forschern aufgestellt wird, lautet: Dort, wo es zu grossen Erdbeben kommt, befindet sich die Erde kurz davor in so genannter „seismischer Ruhe“. Doch auch diese Theorie wird immer wieder durch das Gegenteil widerlegt. Beim verheerenden Beben vom März 2011 in Japan gab es mehrere sehr starke Vorbeben. Eine Vorhersage wird deshalb auch in Zukunft nur sehr begrenzt möglich sein.

Quelle

Urteil:

http://diepresse.com/home/panorama/welt/1304717/Italien_Wissenschaftler-protestieren-gegen-ErdbebenUrteil

Vulkane

Vulkane können auf sehr unterschiedliche Arten ausbrechen: Mal fliesst die Lava ruhig aus dem Förderschlot und bildet relativ harmlose Lavaströme, mal eruptiert Lava in gewaltigen Explosionen die sogar das globale Klima ändern können. Zwischen den Extremen sind vielfältige Mischformen möglich. Die Ursachen für das unterschiedliche Verhalten der Vulkane liegen im Magma begründet. So wird die Lava genannt, wenn sie sich noch im Inneren der Erde befindet und viel Gas enthält. Wichtige Kriterien für die Art des Vulkanausbruches sind die chemische Zusammensetzung des Magmas, Druck, Temperatur, Viskosität, Kristallisation und die Rheologie der Gasblasen. Letztem Kriterium kommt eine ganz besondere Bedeutung zu, dass fand jüngst eine internationale Forschergruppe unter Leitung von Don Baker heraus. Die Forscher untersuchten Lavaprobe vom Ätna und Stromboli am Schweizerischen Paul-Scherer-Institut.

Quelle: <http://www.vulkane.net/>

Kurz gesagt: Wie auch bei Erdbeben kann es Vorzeichen für eine Vulkaneruption geben. Aber es muss nicht sein und vor allem kann die Stärke eines möglichen Ausbruchs nicht vorhergesagt werden. Immer wieder kommt es deshalb auch zu unangenehmen Überraschungen. Auch hier ein Beispiel: Der Ätna zeigte in seiner eine halbe Million Jahre währenden Geschichte die ganze Komplexität der Situation. Er begann "gutmütig", so wie die Vulkane auf Hawaii. Dünnflüssige Lava baute Schicht für Schicht den Vulkanberg auf, Explosionen gab es nicht. Seit etwa 100'000 Jahren aber ändert sich das. Der Ätna wird zunehmend explosiver und gefährlicher. Zu diesen Ergebnissen kommt der Forscher Pierre Schiano vom Vulkanlabor der Universität Blaise Pascal in Clermont-Ferrand.

Unberechenbar bleiben somit auch unsere Feuerberge.

Auch wenn noch so viele Wissenschaftler und Forscher daran arbeiten, die Komplexität des Klimas, der Erdbeben oder der Vulkanausbrüche wird ein Geheimnis bleiben. Wir haben lediglich die Möglichkeit die Vorgänge ansatzweise zu verstehen. Mehr nicht. Wer bei soviel Unsicherheit eine Prognose macht, ist ein Scharlatan, welcher sich um keine Konsequenzen seiner Aussagen fürchten muss. Oder glauben Sie tatsächlich, dass einer von uns im Jahre 2100 die Klimamodelle von heute noch überprüfen kann?

Geri Kiechler www.weltklima.ch